

WP-Update

2025: Jahr der Weichenstellungen

Deutschland-Monitor 1/2025

Deutschland verharrt weiter in der Ungewissheit: Ein laufender Wahlkampf, in dem bisher kaum überzeugende wirtschaftspolitische Konzepte zur Diskussion gebracht wurden, und eine neue, protektionismusaffine US-Regierung treffen auf eine anhaltend schwächelnde Wirtschaftsleistung; die wirtschaftspolitische Unsicherheit ist entsprechend groß. Wachstumshemmend wirkt weiterhin die deutsche Exportwirtschaft. Auch ein Ende der Industrierezession ist aufgrund struktureller Probleme nicht in Sicht. Die neue Bundesregierung steht demnach vor großen Herausforderungen: Sie muss nicht nur ein neues, langfristig tragfähiges Wachstumsmodell für die eigene Volkswirtschaft entwickeln, sondern darüber hinaus auch zurück zu einer Führungsrolle in der EU finden, um den populistischen Kräften innerhalb und den geopolitischen Mächten außerhalb Europas adäquat begegnen zu können.

Makroindikatoren auf einen Blick

Reale Veränderung zum Vorjahr in %	Deutschland			Österreich		
	2024	2025	2026	2024	2025	2026
BIP	0,0	0,7	1,2	-0,5	1,1	1,4
Verbraucherpreise	2,4	2,0	1,9	2,9	2,1	2,0
Exportvolumen Güter und Dienstleistungen	0,1	1,0	2,0	-2,1	2,2	2,5

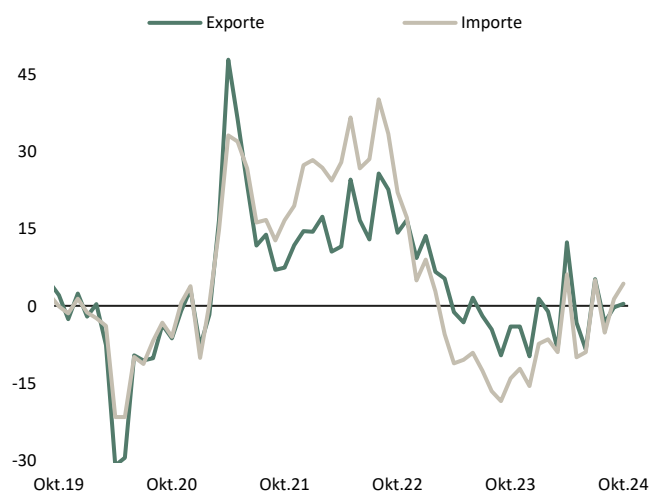
Quelle: OECD

Ein neues Jahr mit konjunktureller Ungewissheit

Einige konjunkturelle Kennzahlen nähren aktuell die Hoffnung auf Erholung: Die Nominallöhne steigen, die Inflation sinkt und die Zinsen fallen, was sich positiv auf den privaten Konsum auswirken könnte. Für die Exportwirtschaft wird ein Wachstum von 1 % erwartet. Insgesamt prognostiziert die OECD daher für 2025 ein BIP-Wachstum von 0,7 %, wobei nationale Institute, wie das IfW Kiel (Prognose: 0 %), dies für zu optimistisch halten. Aber auch beim optimistischeren Szenario bleibt Deutschland im OECD-Vergleich deutlich abgeschlagen. Politischer Stillstand und die allgemeine Unsicherheit trüben die Stimmung in der Wirtschaft (OECD).

Deutschlands Warenhandel

Veränderung zum Vorjahresmonat in %



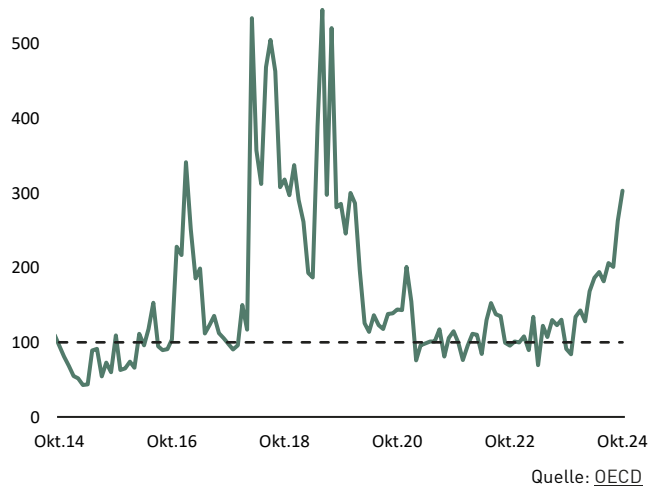
Quelle: Destatis

Keine Impulse aus dem Außenhandel

Das deutsche Auslandsgeschäft befindet sich weiter in der Krise. Es gelingt der Exportwirtschaft derzeit nicht, am allmählichen Aufschwung des Welthandels teilzuhaben. Die Ausfuhren sanken im dritten Quartal 2024 um 1,9 % und lagen damit unter dem Niveau von 2019 (RWI). Einen besonders starken Rückgang erlebte die Nachfrage nach deutschen Investitions- und Vorleistungsgütern, während die Konsumgüterexporte leicht zulegen konnten. Die nominalen Warenexporte nach China sanken deutlich um 10 %. Das Land entwickelt sich immer mehr weg vom Absatzmarkt, hin zur direkten Konkurrenz für Deutschland auf wichtigen Gütermärkten. Mit einem Minus von 5,9 % gingen auch die Warenexporte in die schwächelnde Eurozone erneut zurück. Die Warenimporte mit 1,3 % leicht gewachsen. Für das kommende Jahr ist laut den Kieler Wirtschaftsforscher:innen kein Exportaufschwung in Sicht; sie dürften abermals um 0,9 % sinken und die Importe um 2,7 % steigen (IfW Kiel).

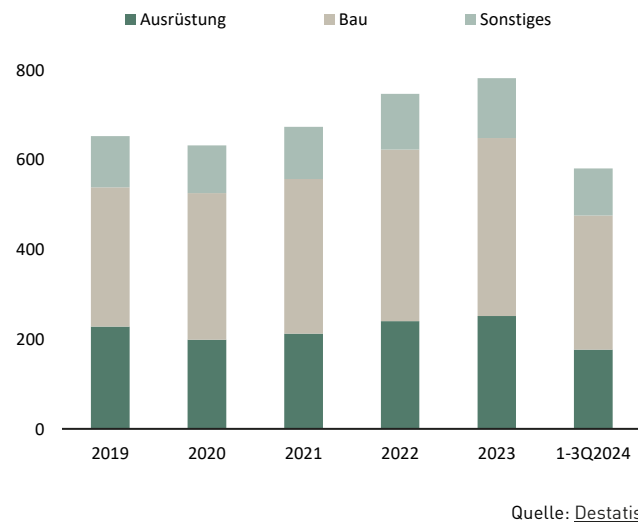
Handelspolitische Unsicherheit

Index basierend auf Medienberichten über handelspolitische Maßnahmen, 2022=100



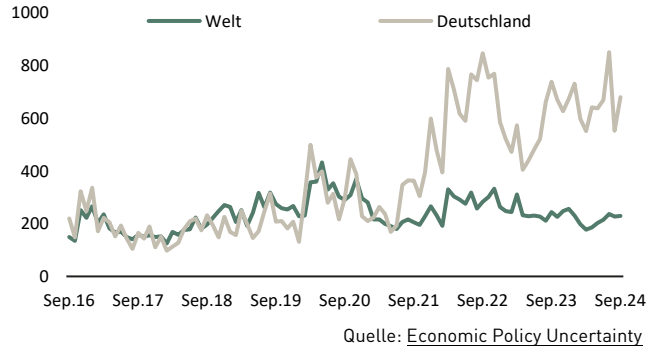
Private Bruttoanlageinvestitionen

In jeweiligen Preisen (Mrd. EUR), Originalwerte



Wirtschaftspolitische Unsicherheit

Index



USA drohen mit verschärfter Zollpolitik

Die neue Trump-Administration in den USA hat angekündigt, verstärkt auf handelsprotektionistische Maßnahmen zu setzen, um ihre eigenen Interessen durchzusetzen. In stark exportorientierten Nationen wie Deutschland kann dies zu erheblichen Wertschöpfungsverlusten führen. Die vorgeschlagenen allgemeinen Importzölle in Höhe von 10 bis 20 % auf europäische Waren würden zuvorderst deutschen Firmen treffen. Das ifo-Institut rechnet in so einem Fall mit einem Exportrückgang in die USA um 14,9 %. Am stärksten wären die Ausfuhren von Fahrzeugen, Maschinen und pharmazeutischen Erzeugnissen, die rund 60 % der gesamten deutschen Warenexporte in die USA ausmachen. Es ist jedoch zu erwarten, dass der Euro in einem solchen Szenario gegenüber dem Dollar an Wert verliert, was europäische Exporte verbilligen und damit die oben genannten Handelsverluste zumindest teilweise reduzieren würde (ifo).

Geringe Investitionsdynamik und struktureller Wandel

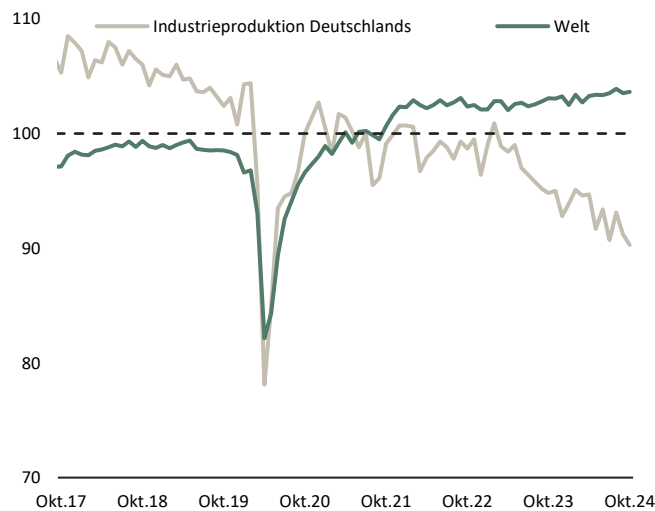
Die Unternehmensinvestitionen stiegen im dritten Quartal 2024 leicht um 0,8 %, blieben jedoch weiterhin auf niedrigem Niveau. Die Ausrüstungsinvestitionen verzeichneten lediglich ein Wachstum von 1,1 % und erreichten damit ein ähnlich gedämpftes Niveau wie zuletzt im Jahr 2015. Die seit fünf Quartalen rückläufigen Umsätze in der Investitionsgüterproduktion sowie die wirtschaftspolitische Unsicherheit tragen zu einer Investitionszurückhaltung der deutschen Unternehmer:innen bei. Dies schlägt sich in den Hochbauinvestitionen nieder, wo Anreize für neue Projekte fehlen. Anders verhält es sich bei den sonstigen privaten Investitionen, einschließlich F&E und Ausgaben für Software und Datenbanken, die trotz des gedämpften Investitionsklimas mit einem Quartalswachstum zwischen 0,7 % und 0,9 % zulegen konnten. Das relativ starke Wachstum immaterieller Investitionen im Vergleich Sachinvestitionen deutet auf einen Strukturwandel hin, in dem die digitale Wirtschaft zunehmend an Bedeutung gewinnt (ifo).

Politischer Stillstand als Wachstumsbremse

Das Niveau an wirtschaftspolitischer Unsicherheit in Deutschland hat sich seit Mitte 2021 deutlich vom globalen Trend abgekoppelt. In den letzten vier Jahren durchlebte das Land mehrere Krisen, die die Zukunftsfähigkeit seines Wirtschaftsmodells infrage stellten und damit die Stimmung der Unternehmen dämpften. Auch die politische Hängepartie der letzten Monate trug zur Verunsicherung bei. Eine neue Regierung steht nun vor der Aufgabe, politische und wirtschaftliche Stabilität wiederherzustellen. Gleichzeitig bleiben externe Risikofaktoren wie geo- und handelspolitische Spannungen bestehen (IfW Kiel).

Fokus Industrie

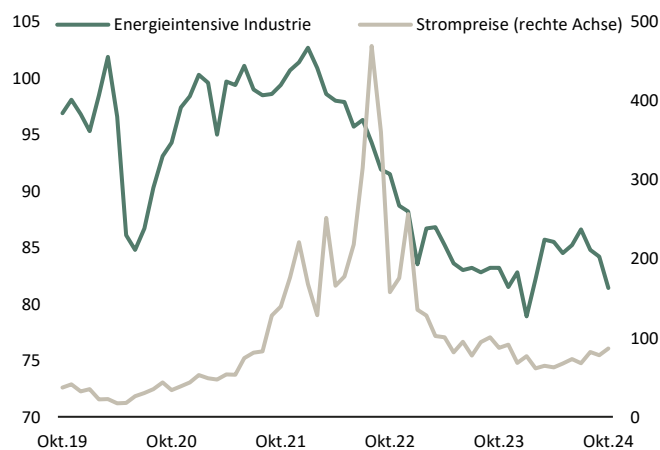
Industrieproduktion in Deutschland vs. global Index 2021=100



Quelle: Destatis, CPB

Produktionsentwicklung und Strompreise

Saisonbereinigt, Produktionsindex 2021=100
Durchschnittl. monatl. Stromgroßhandelspreis, €/Mwh



Quelle: Destatis, Statista

Abnehmende Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten

Der massive Rückgang der deutschen Industrieproduktion der letzten Jahre hat sich auch 2024 fortgesetzt - gegenüber 2019 ist mit einem Minus von 10 % zu rechnen. Im Gegensatz dazu ist die globale Industrieproduktion seit 2019 deutlich gestiegen. Dies unterstreicht, dass die Schwäche der deutschen Industrie nicht auf eine globale zyklische Eintrübung zurückzuführen ist, sondern auf strukturelle Faktoren, die zu einem Verlust der Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten führen ([IfW Kiel](#)). Die Gründe für die sich stetig verschlechternde Wettbewerbsposition Deutschlands sind vielfältig. Hohe Energiepreise, bürokratische Belastungen und der Fachkraftmangel tragen erheblich dazu bei. Aber auch das Erstarren neuer Konkurrent:innen auf den traditionellen Gütermärkten der deutschen Industrie, insbesondere die verschärfte Konkurrenz chinesischer Hersteller, zählen zu den stärksten Belastungsfaktoren für die deutschen Produzent:innen ([RWI](#)).

Langfristige Probleme der energieintensiven Industrie

Die Großhandelspreise für Strom haben sich seit ihrem Höchststand im August 2022 zwar wieder reduziert, sind aber immer noch doppelt so hoch wie vor der Pandemie. Die allmähliche Preisdämpfung führte nicht zur erhofften Erholung der deutschen energieintensiven Industrieproduktion, die weiterhin rückläufig ist und für den Zeitraum Jänner bis September 2024 mit einem Umsatzverlust von -4,6 % gegenüber dem Vorjahr rechnet ([BDI](#)). Dies liegt zum einen daran, dass die Exportaktivitäten der energieintensiven Industrien während der Energiekrise teilweise ins Ausland verlagert wurden, was sich in einem Exportrückgang von 2,9 % im Jahr 2024 niederschlug ([ifo](#)). Zum anderen leiden auch die energieintensiven Branchen unter der zunehmenden Konkurrenz aus China und der schwierigen konjunkturellen Lage in Deutschland, die neue Investitionen und Aufträge bremst.

FAZIT: Das Jahr 2024 endete ohne positive Impulse für die deutsche Wirtschaft: kein Wachstum, schwache Exporte und geringe Investitionen. Auch die Prognosen für 2025 bleiben verhalten. Der Außenhandel steht weiterhin unter Druck, insbesondere durch den Wettbewerb mit China und einen zunehmend von Protektionismus geprägten Welthandel. Die wirtschaftspolitische Unsicherheit im Land ist daher hoch. Ermutigende Signale senden sinkende Energiepreise. Sie könnten sich in absehbarer Zeit positiv auf die Industrieproduktion auswirken. Zudem zeigt sich bei den privaten Investitionen ein Trend zu verstärkten Ausgaben in Forschung und Entwicklung und den Bereich Software, die das Fundament für eine wachsende, digitale Industrie der Zukunft legen könnten. Zuletzt bietet auch die Bundestagswahl am 23. Februar 2025 die Möglichkeit für einen wirtschaftspolitischen Richtungswechsel. Angesichts der großen Herausforderungen für Deutschland und Europa ist ein solcher dringend gefragt.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Webseite!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Panagiota Charalampidou,
panagiota.charalampidou@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 3389
24. Jänner 2025